

9 Guy Price sah von seinem Platz aus, am Operateur vorbei, die halbe Kurve des Kolosseums, im strahlenden Licht des Quecksilbers, die Fläche aufgeteilt durch die Fackeln der Soldaten. Schwarz darüber stand der Vorsprung im Raum, und die riesige, leuchtende Fläche unter ihm erhöhte schwindelig hinabziehend seine Höhe. In der Tiefe fanden indessen noch kleinere Teilaufnahmen von komischen oder tragischen Publikumsgruppen statt.

Dann sprang unter allgemeinem Hallo Fitzmaurice auf das Luftschiff des Operateurs, während die Henker den unglücklichen Finney heranschleiften, um ihn der gähnenden Tiefe in den Rachen zu stürzen. Unten erstarrte die erregte Fläche, und ein Ruck bewegte ihre Gesichter empor. Tausend gläserne Augen streiften die Lampen.

Als Barbara in den wilden Kampf hinaussprang, mußte sie im Schwung eine stabile Geste finden, um während des Umwechselns der Statisten in hinabstürzende Puppen ihre Haltung nicht zu verlieren. Viermal sprang sie, immer geriet sie in eine Stellung, in der sie unmöglich ausharren konnte. So kam sie, nach dem fünften Sprung, völlig erschöpft und hoffnungslos in ihre große Szene hinein. So sprach sie, kämpfte sie mit Finney, man hörte ihre Worte nicht, aber es schien mißlungen. Guy verfolgte dies irritiert. Roth strahlte. Felix machte einmal laut »hm« mitten in ihrer Liebeserklärung. Daugherty stand hinter ihnen und biß sich die Lippen wund.

Fitzmaurice hatte nicht gedacht, daß er vor geladener Presse diese Szene wiederholen müssen. So aber ging es nicht, es war eine glatte Blamage. Entgegen allen Gewohnheiten diktierte er das beschämende Zurück.

Barbara stand da, vor den zehn Filmreportern Hollywoods, und konnte nicht mehr. Sie fühlte, sie mußte sich hinunterstürzen. Ihre Beine versagten, lieber fallen als noch einmal zurück. Finney bot ihr seine Hand. Spürte sie Daughertys brennendes Auge in diesem Moment? Sie lehnte ab, blieb

IHRER GEFÄHRLICHEN LAUFBAHN SIEGREICH

zitternd stehen, dann ein Griff nach dem Pulver, und schon der Glaube an die Kraft des Kokains rettete sie. Niemand hatte dies bemerkt außer Roth, der selber schnupfte.

Doch auch die zweite Szene mißlang. Da stand sie, Ben Finney gegenüber, und alle ihre Kraft, ihr ganzes Fühlen strömte über ihn. Es überwältigte ihn, sie so spielen zu sehen, dicht vor ihm, und er spürte wie nie zuvor, wie später nie, die unerhörten Tiefen dieser Frau. Welche Liebe! Welches Mitleid! Welche Wärme! Er schmolz, vergaß Rolle, Worte, sein ganzes Selbst, er verlor sich zu ihren Füßen. Unten aber saßen kalt, eisig die Kritiker, kalt, eisig der Regiestab. Es war zu sehr gelebt. Sonderbar, es übertrug sich nicht.

Als Barbara den Eishauch spürte, der ihrer zarten Seele entgegenkam, gab sie es auf. Sie gab es auf, die Liebe zu besiegen in ihr und der Liebe zu unterliegen außer ihr. Sie gab es auf, tief zu sein, mitleidig und erbarmungsvoll. Der nackte Ehrgeiz stand vor ihr, kahl und heiß auf dem hängenden Gerüst, und führte sie zurück. Fitzmaurice wollte es gut sein lassen. Aber die dritte Szene erzwang sie selbst.

Und kein Wort beschreibt den Sieg, den sie errang. Es war ein Nichts an Schauspielkunst, ein Wenig an Echtheit, ein Etwas an verhaltenem Begehren. Finney wurde es oben kalt und starr vor dieser Frau. Seine junge Liebe erlosch in dieser bläulichen Flamme, und seine Augen gingen verzweifelt an ihren einst seeligen Mund. Unten aber reckten zehn Männer die Häuse, zehn vergessene Hände ließen die Füllfedern fallen, und die Schauer des ewigen Lebens strichen ihnen den Rücken hinauf. Da erst, als sie Liebe, Verführung, Sinnlichkeit sahen, ergriff sie wirkliche Spannung, und atemlos zitternd folgten sie oben dem Kampf. Wird sie siegen, wird sie nicht siegen, ging es hin und her. Endlich, endlich, sie siegte, sie führte ihn zurück, sie siegte. Sie brüllten sich heiser vor Begeisterung. Sie hatte gesiegt.